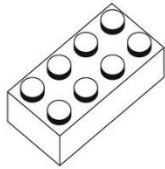


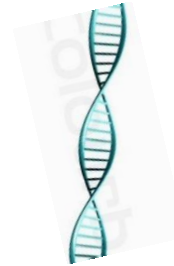
Lehren, lernen und Prüfen in Modulen – Herausforderung und Chancen



Modularisierung

K	O	M
P	E	T
e	N	Z

Kompetenz-
orientierung

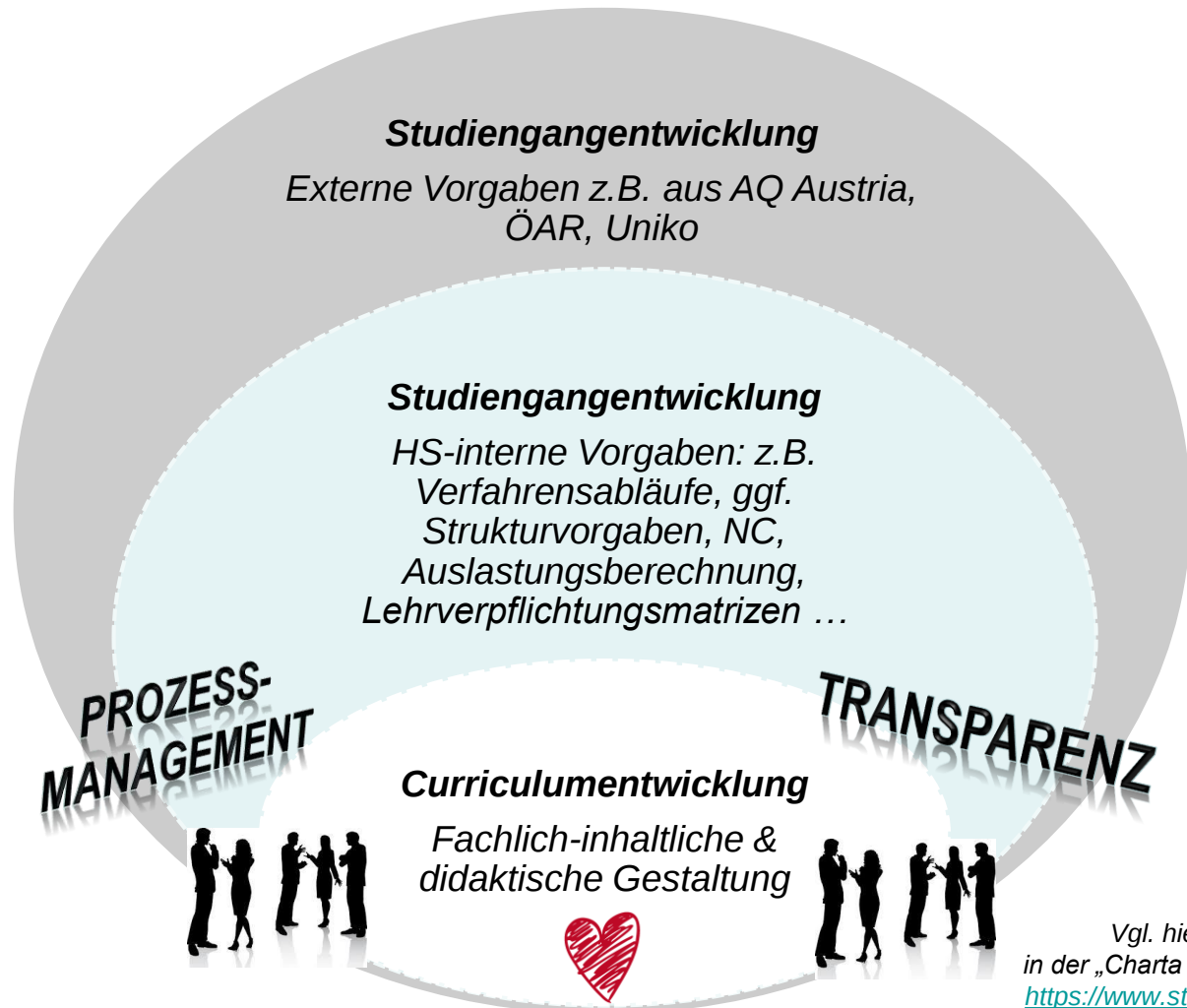


Curriculum-
entwicklung



Prozess-
management

Curriculumentwicklung als Element von Lehrentwicklung



Vgl. hier auch die Begriffsunterscheidung in der „Charta guter Lehre“ des Stifterverbandes: <https://www.stifterverband.org/charta-guter-lehre>

Casting von Lehrveranstaltungen ... oder über die Choreographie eines Curriculums

Merkmale eines Moduls

- ✓ Verbund von Lehrveranstaltungen
- ✓ inhaltlich und zeitlich abgeschlossene Studieneinheit
- ✓ definiert Lernergebnisse
- ✓ quantifiziert Kontaktzeiten und Selbststudium in Credits bzw. Workload
- ✓ Dauer: 1-2 Semester
- ✓ Prüfbare Einheit: i.d.R. Modul

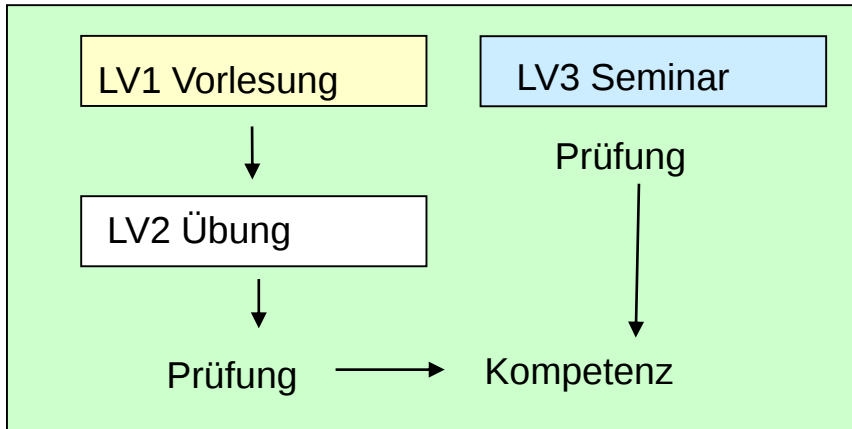


Modularisierung bedeutet...

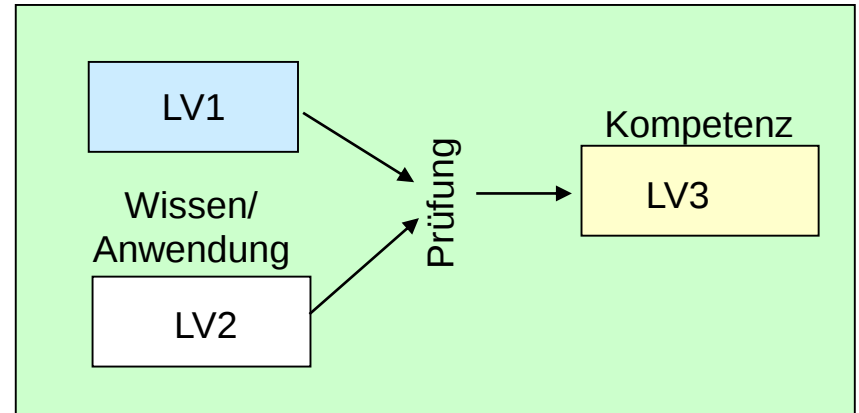
- Operationalisierung der Qualifikationsziele in beobachtbare Lernergebnisse
- curriculare Zusammenhänge zwischen den Modulen und innerhalb eines Moduls herstellen
- Raum für (individuelle) Profilbildung ermöglichen
- Zusammenhang von Lehren-Lernen-Prüfen herstellen (Constructive Alignment)

Einige Modelle der Modulbildung

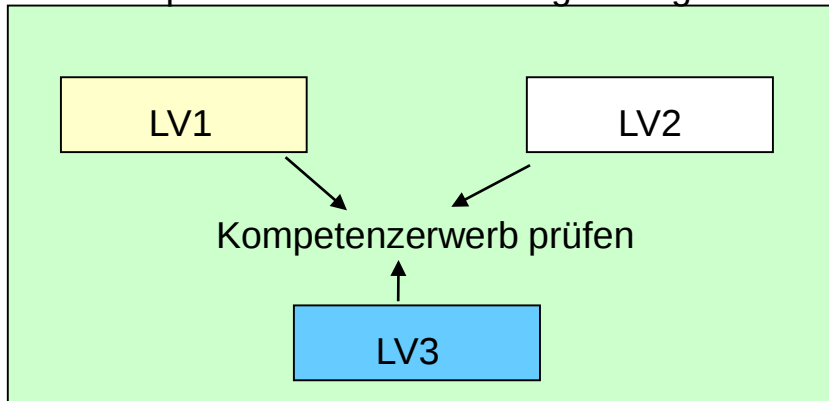
Weniger strenge Sequenzialität



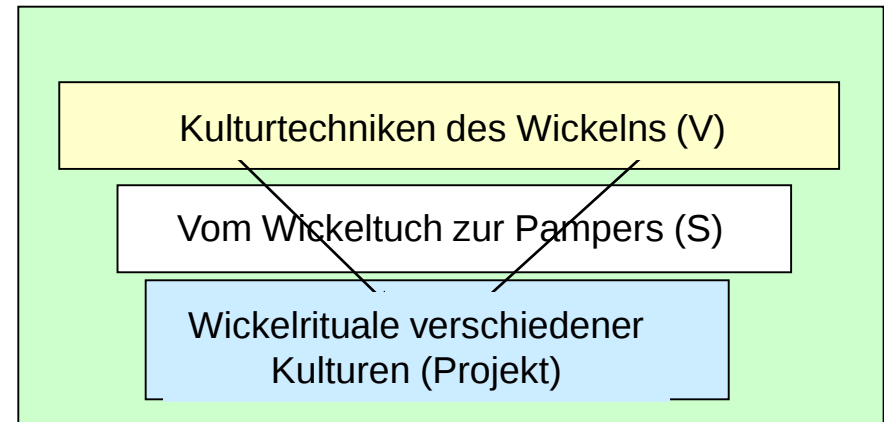
Kompetenzerwerb in LV integrieren



Kompetenzerwerb in Prüfung auslagern

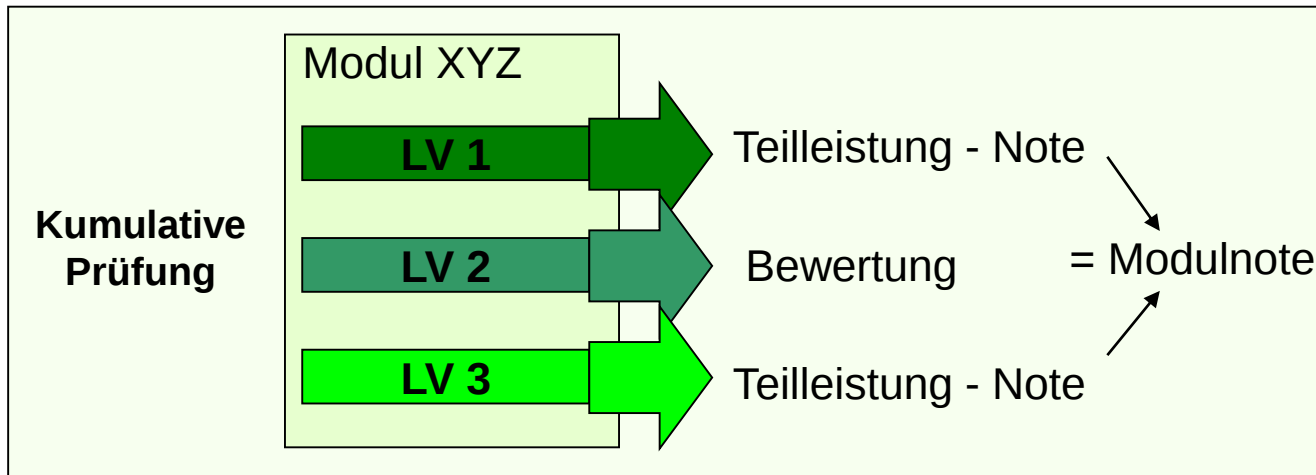
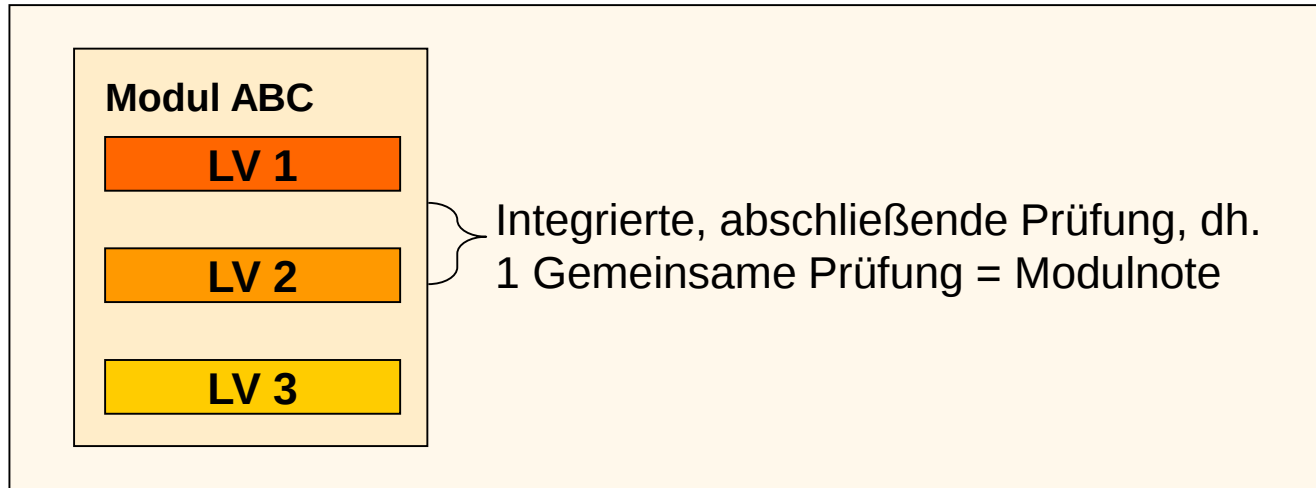


Enge Verzahnung von Veranstaltungsformen



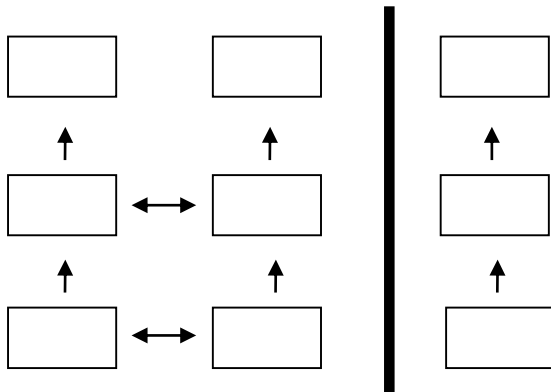
© H. Franz / Uni Bielefeld

Prüfen in Modulen: zwei ausgewählte Formate

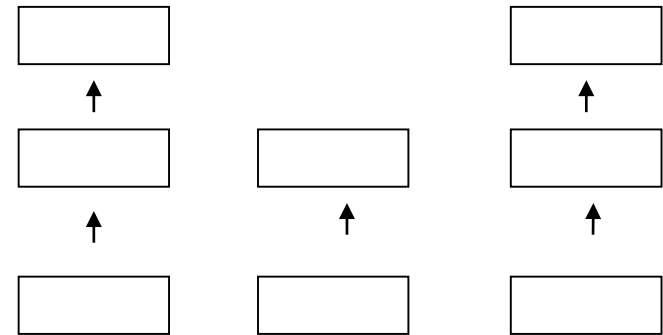


Modelle der Modularisierung

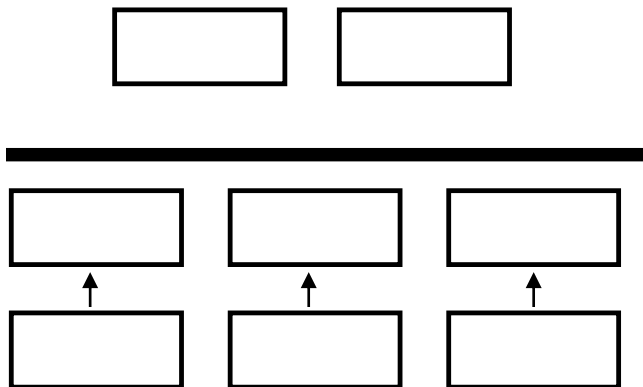
Parallele Struktur von Pflicht und Wahlpflichtbereich



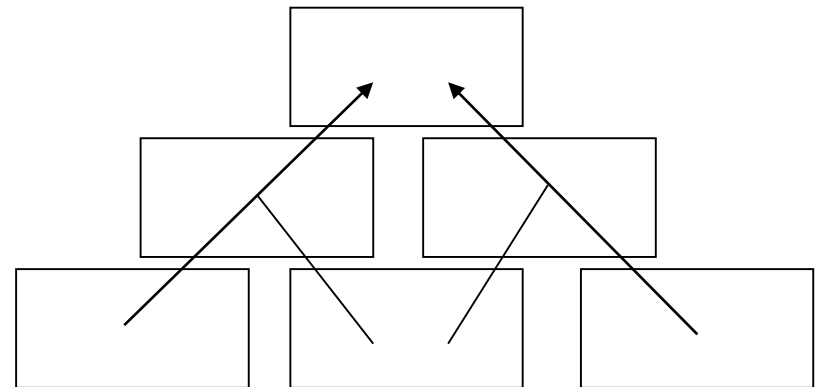
Vertikale Konsekution ohne horizontale Vernetzung



sequentielle Struktur von Pflicht- und Wahlpflichtbereich

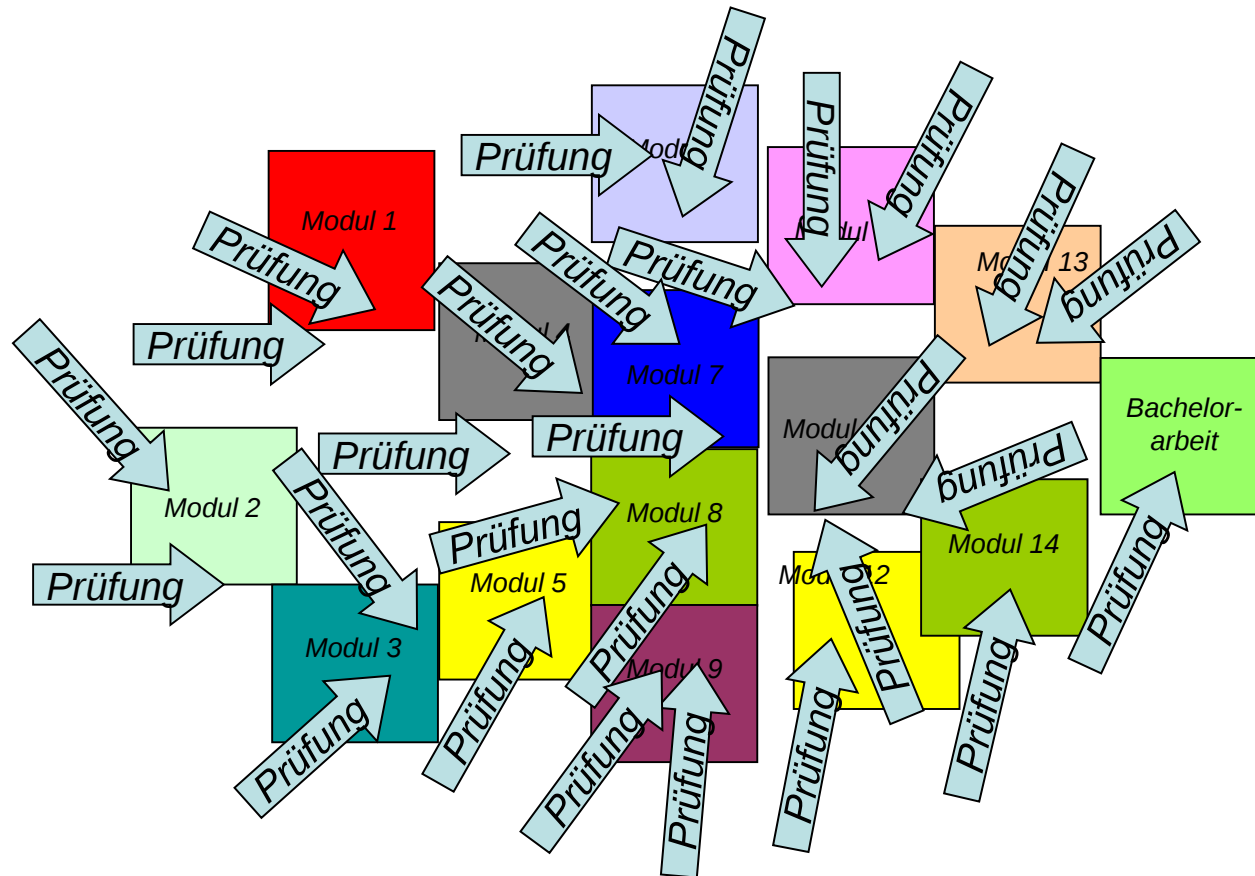


vertikal vernetzender Modulaufbau



Makro Perspektive $\Rightarrow$ Verortung im Studiengang

Blick über den Tellerrand der eigenen LV notwendig



Instrument der Curriculumentwicklung: Checkliste Modularisierung

Vision des zukünftigen Studiengangs entwickeln: Qualifikationen, Kompetenzen, Zielgruppe	✓
Kerncurriculum entwickeln = Qualifikationsziele operationalisieren	
• Module bilden und sequentialisieren • Studieninhalte zuordnen • Prüfungen zuordnen	
aktuelles Studienangebot überprüfen im Hinblick auf • Qualifikationsziele / zu erwerbende Kompetenzen • Fachliche Profile bzw. Forschungsschwerpunkte & Traditionen ➔ Weitere Lehrveranstaltungen konzipieren	
Überprüfung der Studierbarkeit: • Berechnung der Workload je Modul ➔ Zuweisung der Credits je Modul • Berechnung der Workload und Credits je Semester	
Beschreibung der Module (einheitliches Modulformular) & Erstellung des Modulhandbuchs	
➔ Evaluation: z.B. Studierendenbefragung zu Studienaufwand und inhaltlicher Kohärenz	

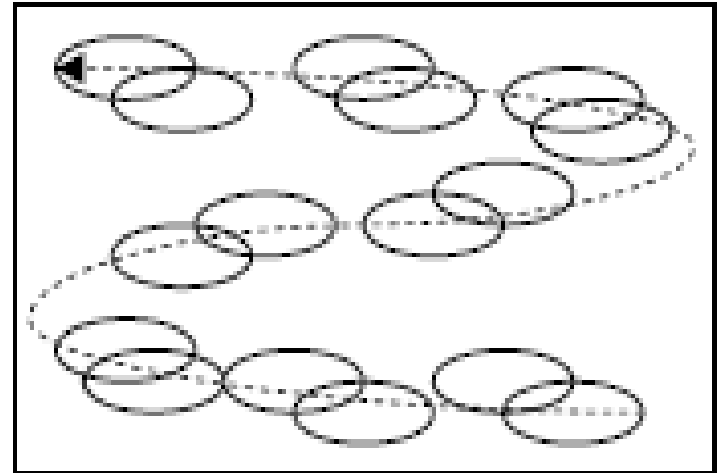
Inwiefern liegen Curricula und Studiengängen Kompetenzmodelle zugrunde?



Theoretisch begründete
(psychologische) Kompetenzmodelle
finden bei der Konzeption von
Curricula bislang selten explizit
Berücksichtigung. Gleichwohl
liegen Curricula i.d.R. implizite
Annahme über den Aufbau von
Kompetenzen zugrunde.

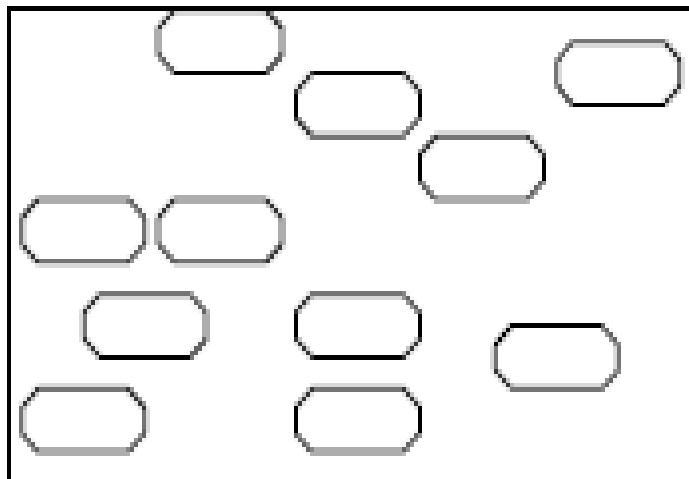
Typisierung von Studiengangmodellen

Lehrgangsprinzip



eher ingenieur- und natur-wissenschaftliche
Studiengänge

Laissez-Faire-Prinzip



eher kultur- und geistes-wissenschaftliche
Studiengänge

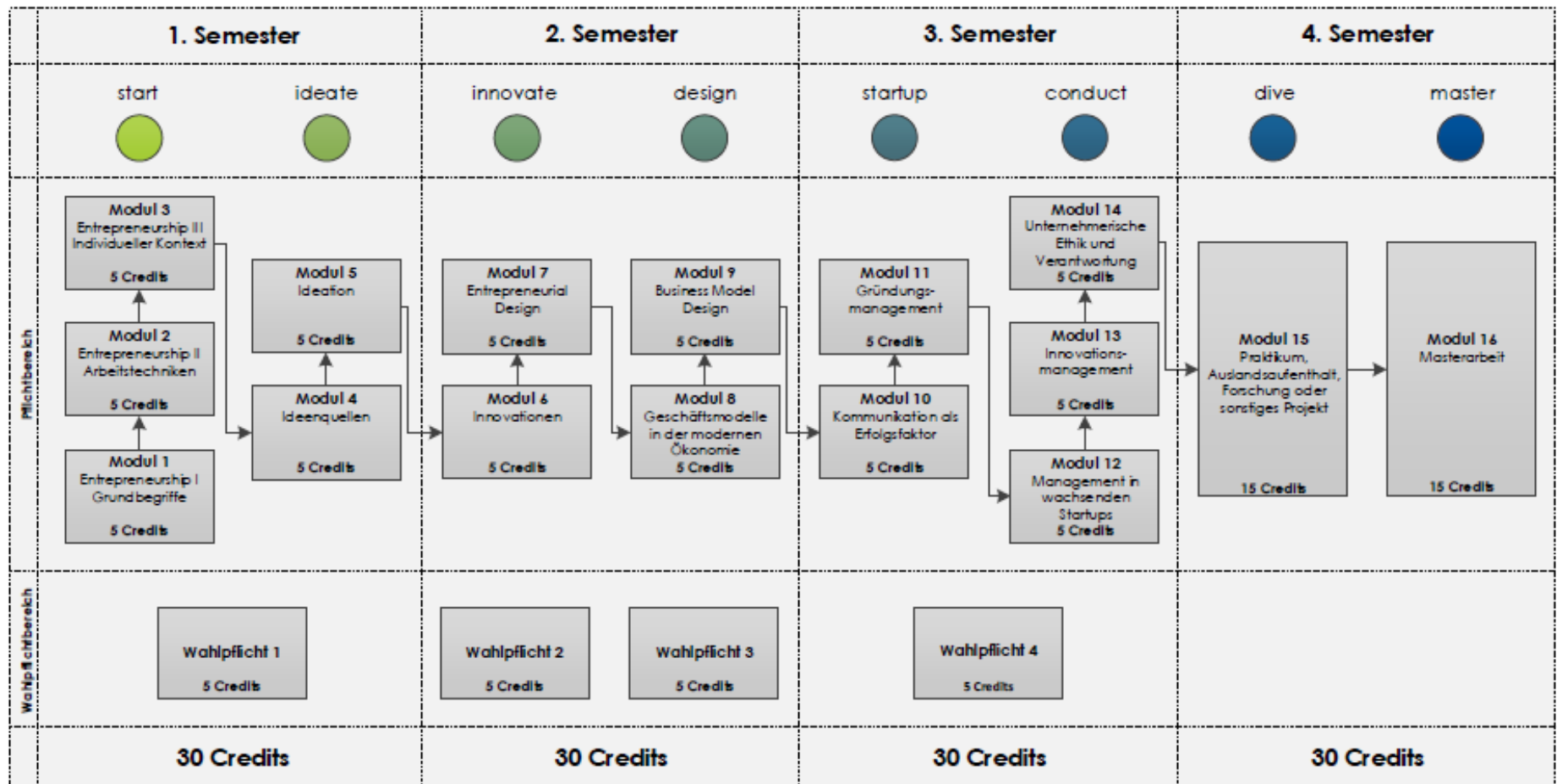
Beispiel hochschulweites (Kompetenz-) Strukturmodell: Ma Bauingenieurwesen

1. Semester (WS)	2. Semester (SS)	3. Semester (WS)	4. Semester (SS)
Computerorientierte Methoden für Kontinua und Flächentragwerke 6 LP	Basismodul 3 6 LP	Kernmodul 5 6 LP	Masterarbeit 30 LP
Basismodul 2 6 LP	Kernmodul 3 6 LP	Kernmodul 6 6 LP	
Kernmodul 1 6 LP	Kernmodul 4 6 LP	Ergänzungsmodul 4 6 LP	
Kernmodul 2 6 LP	Ergänzungsmodul 2 6 LP	Ergänzungsmodul 5 6 LP	
Ergänzungsmodul 1 6 LP	Ergänzungsmodul 3 6 LP	Ergänzungsmodul 6 6 LP	
Basismodul (Pflicht)	Umfang 18 LP	Ergänzungsmodul	Umfang 36 LP
Kernmodul	Umfang 36 LP	Masterarbeit	Umfang 30 LP

: Die beiden weiteren Basismodule, die Kern- sowie die Ergänzungsmodule können aus dem jeweiligen Angebot frei gewählt werden.

Einige angebotene Ergänzungsmodule haben einen Umfang von 3 LP, d. h. es können auch zwei Ergänzungsmodule mit 3 LP statt einem mit 6 LP gewählt werden.

Beispiel fachlich-didaktisches Kompetenzmodell: Ma Innopreneurship (Universität Duisburg-Essen)



z. B. Makromodell des Kompetenzerwerbs an Hochschulen

	Anforderungsniveau	Kompetenzerwerb
Informationen erzeugen können	alternative Lösungen entwickeln, fundierte Einschätzungen/Urteile abgeben,	begründetes Handeln
Informationen verarbeiten können	Verbinden von Informationen zu einem neuen Zusammenhang, Darstellen und Verteidigen einer Meinung	Methodisch gesteuerte Wissenstransformation
	Informationen zerlegen, prüfen, gliedern, Schlussfolgerungen ziehen, Beweise finden, Verallgemeinerungen treffen, in Teile zerlegen	
	Wissen, Erfahrungen und Fertigkeiten in vergleichbaren aber unbekannten Situationen anwenden	
Informationen wiedergeben können	Verstehen und Erläutern von Informationen, Ideen, Sachverhalte	Wissenserwerb
	Fakten, Begriffe, Gesetze, Methoden, Prinzipien wiedergeben	

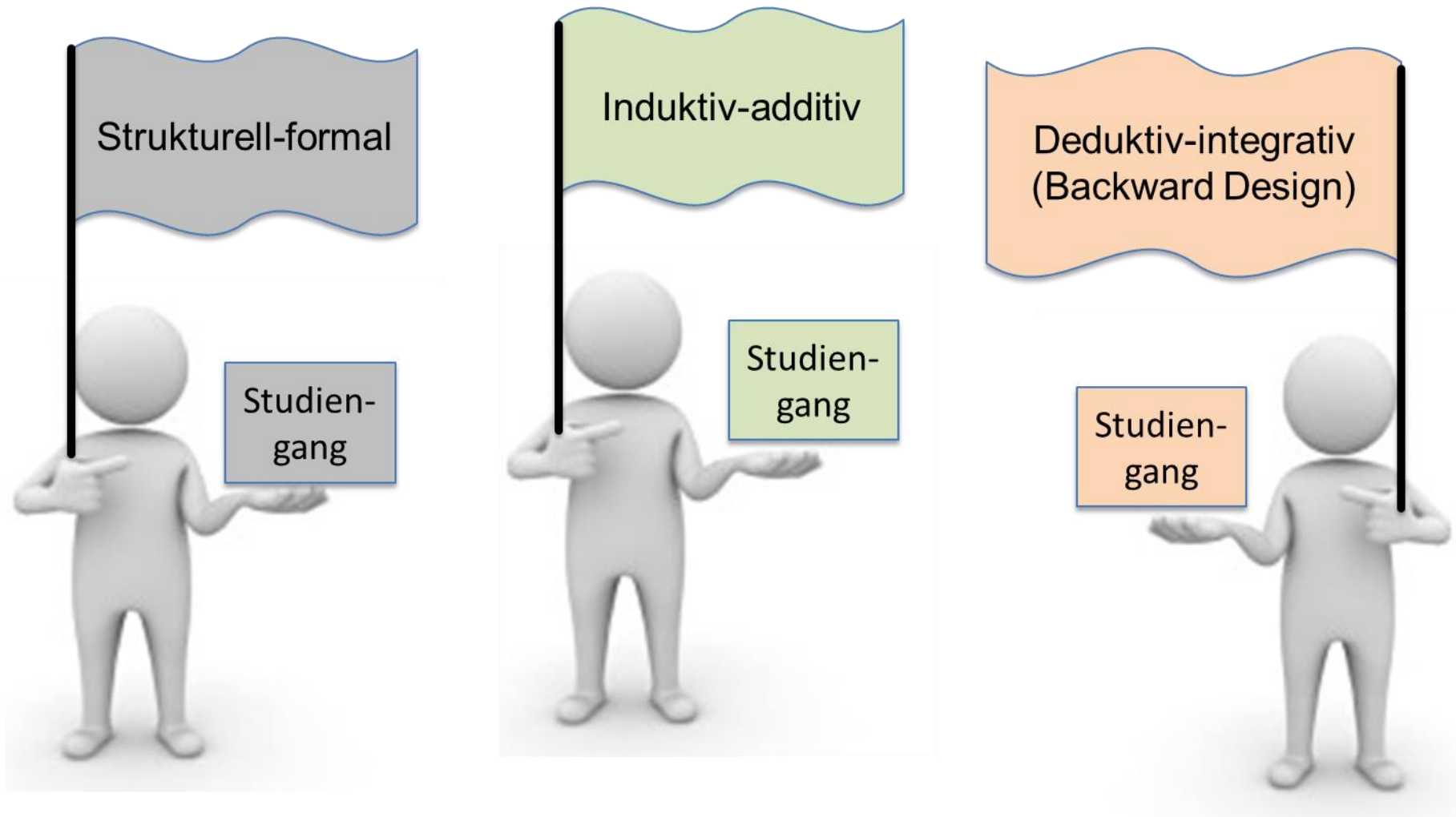
elementarisiert von Reis/Ruschin 2010 u. a. auf der Grundlage u. a. von Anderson / Krathwohl (2001)

Kompetenzmodell "Academic Competencies and Quality Assurance (ACQA)" TU Eindhoven / Twente / Delft



Quelle: <http://www.tu-berlin.de/fileadmin/fgl4/QS2 - Kompetenzfelder.jpg>; Elementarisiert nach Meijers/van Overveld/Perrenet et al (2005).: Criteria for Academic Bachelor's and Master's Curricula. S. 4f.

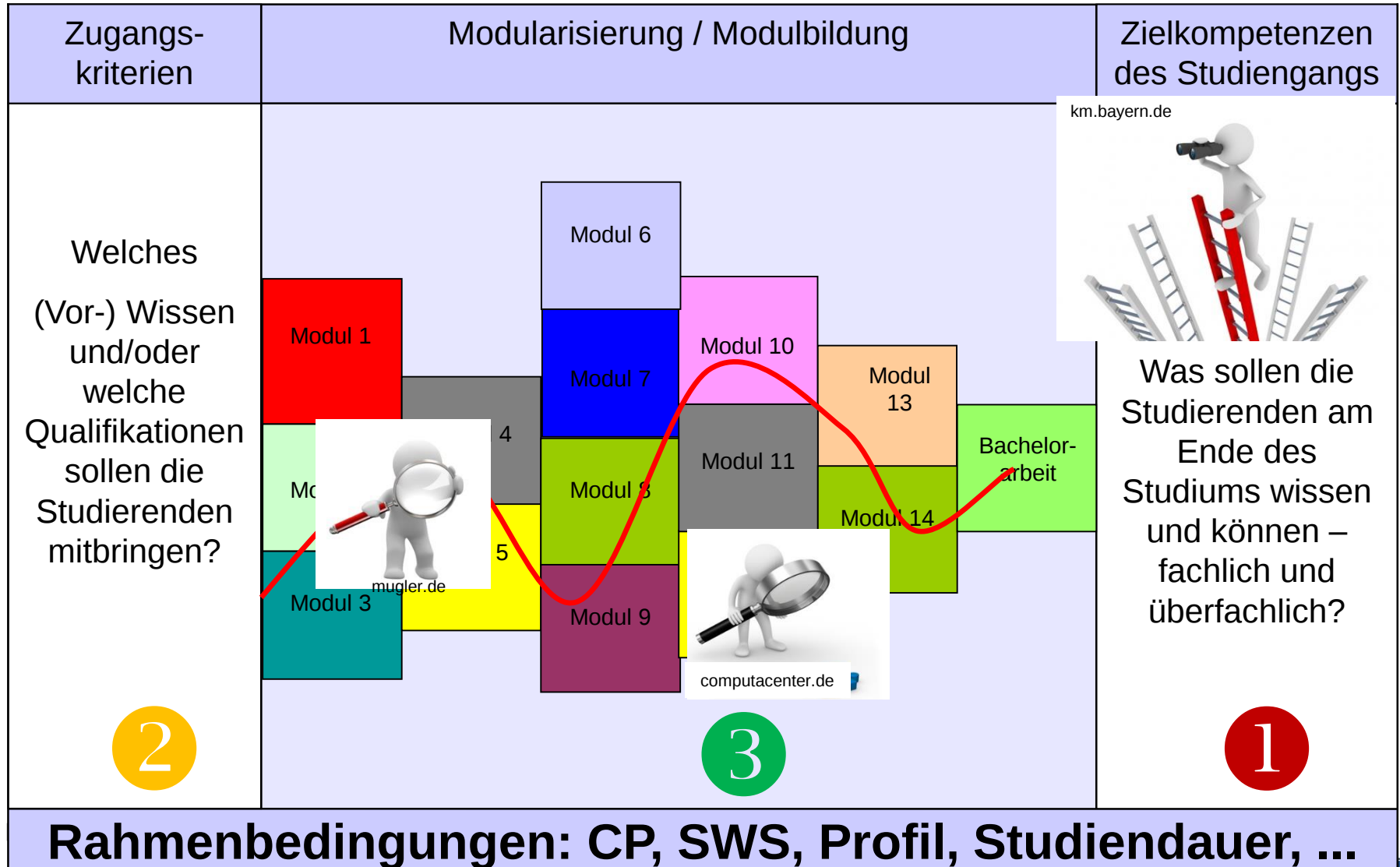
Curriculumentwicklung – verschiedene Herangehensweisen



Von Fröschen und Falken oder Einen roten Faden erkennbar werden lassen



Backward Design: Den Lernprozess vom Ergebnis her strukturieren

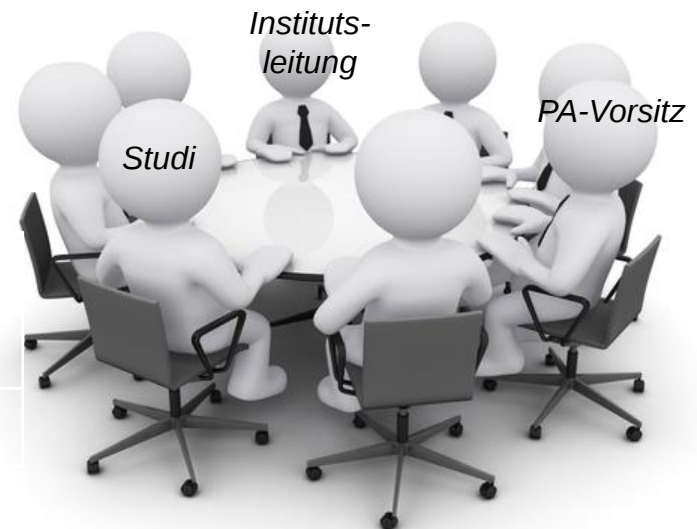


Curriculumentwicklung nach den Backward Design ist: Programmentwicklung im Team

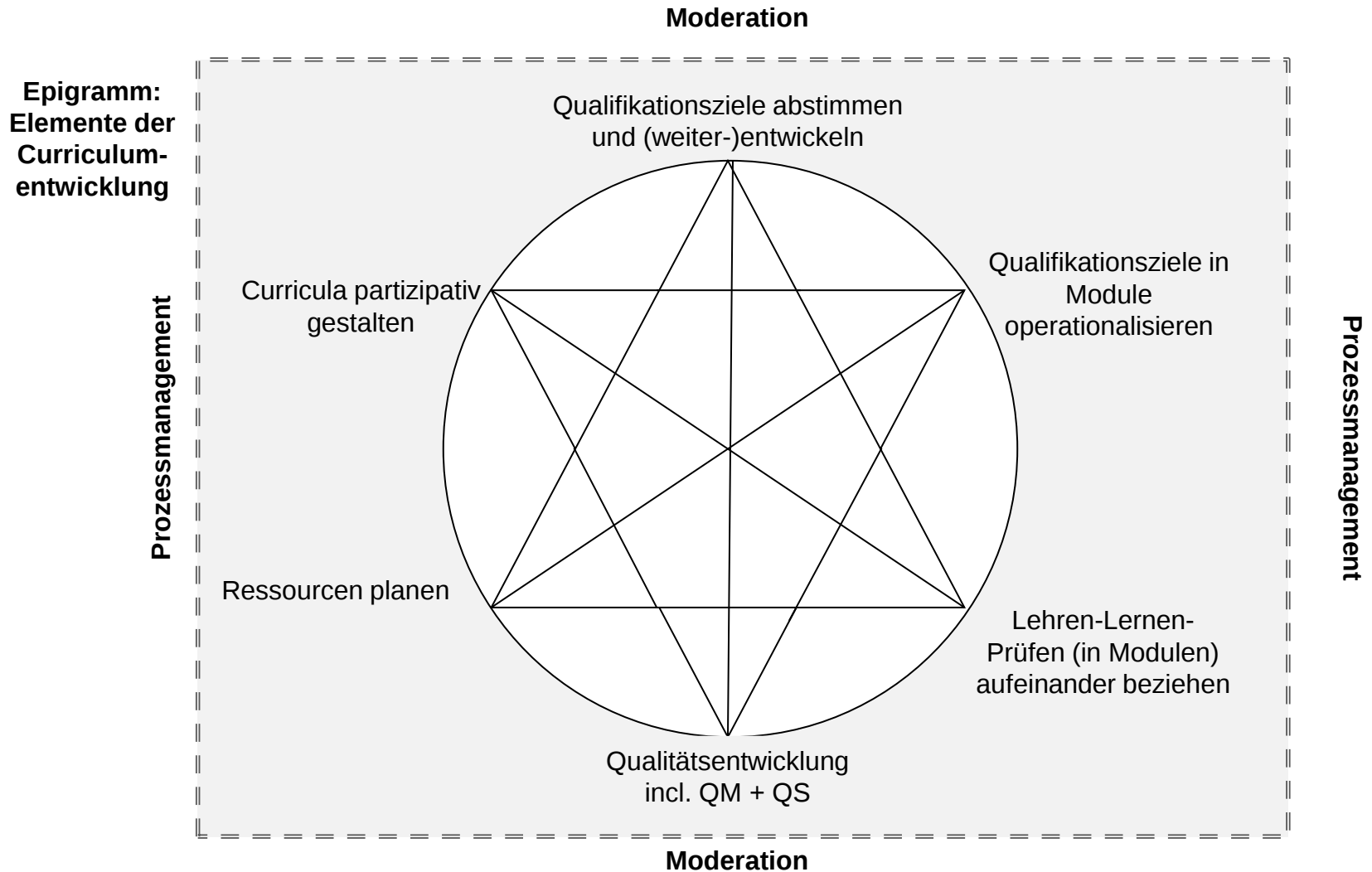
Backward Design

- ist zunächst kontra-intuitiv
- braucht Zeit $\Rightarrow$ eignet sich nicht, um wenige Wochen vor einer Re-Akkreditierung damit zu beginnen
- setzt den Austausch mit vielen voraus
- Setzt Neugier und Bereitschaft voraus, Gewohntes zu hinterfragen
- Setzt Konfliktbereitschaft voraus
- Lebt von klugen Fragen
- Benötigt jemanden, die oder der den Hut aufhat
- ist ein iterativer Prozess, in dem die Schritte ggf. mehr als 1x gegangen werden

- Schritt ① erfolgt gemeinsam in AG
- Schritt ② erfolgt gemeinsam in AG
- Schritt ③ Wird arbeitsteilig bearbeitet



Handlungsfelder der Curriculumentwicklung

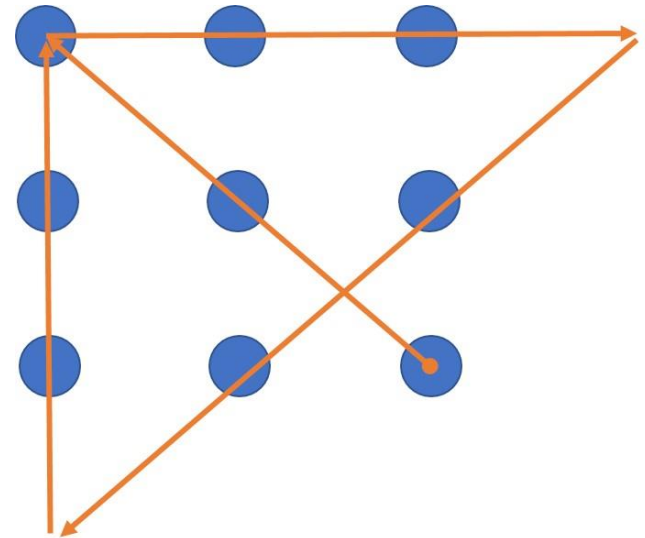
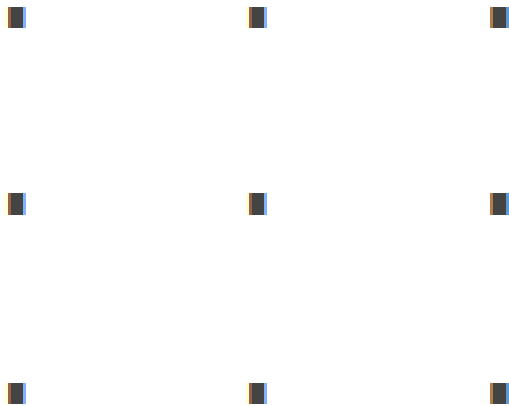


Woran wird erkennbar, welches Wissen und Können Studierende mitbringen bzw. erworben haben?



Kolleg*innen an Hochschulen beklagen häufig unzureichende Kompetenzen von Studierenden: Woran machen sie fest, woran es fehlt oder anders gefragt: Woran wird erkennbar, welches Wissen und Können bereits erworben wurde?

9-Punkte Problem oder aus der Box denken müssen | wollen | können



Verbinden Sie alle Punkte mit
4 Linien ohne abzusetzen.

Dr. Sylvia Ruschin
Arbeitsbereich Hochschuldidaktik
HLL Hochschulzentrum für Lehre und Lernen

Hochschule Niederrhein
University of Applied Sciences

Richard-Wagner-Str. 88a, 41065 Mönchengladbach, Gebäude Y1, Raum E01

Tel.: +49 2161 186-3553
Fax: +49 2161 186-3512
E-Mail: sylvia.ruschin@hs-niederrhein.de
www.hs-niederrhein.de